

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 59 (1954-1955)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Besuch in einem dänischen Lehrerseminar  
**Autor:** H.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316298>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ihrem Bann gehalten. Gegen Abend hatte sie ausgetobt. Schwankende Schilf-stengel klieren im abflauenden Winde. Der Tag sinkt, und scheidend zaubert er zartrosa Lichter über das gobelinfarbige Moor. Sie huschen um die weißen Birkenstämme, geistern über Wasserlachen und löschen plötzlich wieder aus. Farblos werden die lila Herbstzeitlosen. Langsam hüllen zarte Nebelschleier die eben noch samtgrüne Wiese in abendliche Dämmerung. Da gaukelt eine bräunliche Kornweihe, jeder Unebenheit des Bodens folgend, über das Ge-lände. Wenn sie sich in der Luft jäh wendet, leuchtet ihre Schwanzwurzel weiß auf. Wiesenpieper und Bachstelzen werden lebendig und flattern ängst-lich rufend hin und her, wenn der große Vogel ins Schilf hinunterstößt. Laut-los folgt ein möwenblaues Männchen. Beide scheinen ob dem schleierhaften Bodennebel zu schweben. Wie Traumgestalten verschwinden sie, so jäh, wie sie gekommen, hinter dem eindunkelnden Wald. Zuckenden Fluges steigt eine Bekassine in schräger Linie über die knorriigen Weiden empor.

Unsichtbar, verborgen im Schilf hebt ein Plätschern, Rascheln, Quaken, Paddeln, Schnattern, Spritzen und Rauschen an. Pfeifenden Fluges streicht eine Wildentenschar über den Schilfwald. Schwingen sausen, immer neue Scharen erheben sich, verschwinden vor dem dunklen Wald, um bald darauf nochmals am blassen Abendhimmel aufzutauchen, bevor sie endgültig auf den See niedergehen.

*Julie Schinz*

### **Dem Freunde**

Was ich auch denke, die Gedanken gehn  
zu dir. Die Herbstnacht ist bestirnt und kalt.  
Gesenken Hauptes bleib ich manchmal stehn.  
Die Föhrenzapfen fallen fern im Wald.  
Ich horche diesem Laut noch lange nach.  
Mich friert. Ein Vers durchwandert meinen Sinn.  
Ob du wohl schlafst? Ich glaube, du bist wach.  
So wach und ruhelos, wie ich es bin.

*We Ying-Wu*

### **Lautenlied**

Wenn deine Hand die sieben Saiten leise  
und klagend schwingen läßt,  
ist mir, als hörte ich des Nordwinds Weise  
in einer Föhre Eisgeäst.  
Das Lied mit seinen alten Traurigkeiten,  
ich liebe es so sehr.  
Die Menschen aber dieser neuen Zeiten  
verstehen seinen Sinn nicht mehr.

*Liu Tschang-Tjing*

Dem Gedichtband «Hinter dem Perlenvorhang» von Manfred Hausmann, S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M., entnommen.

### **Besuch in einem dänischen Lehrerseminar**

Wir hatten schon drei oder vier Schulen gesehen, als wir nach Ollerup kamen. Der Geist der dänischen Volkshochschulen war uns vertraut gewor-den durch eindrückliche Besuche. Auf dem Schloß Nordborg hatten uns junge Landmädchen mit viel Anmut einen Reigen vorgetanzt, und wir hatten die Frische und Natürlichkeit dieser Sechzehn- bis Achtzehnjährigen und

ihre fröhliche Kameradschaft bewundert. Jungen Bauernsöhnen waren wir begegnet, die sich auf der Volkshochschule von Odense um gute Allgemeinbildung mühten. Zweck und Ziel aller Volkshochschulen ist ja immer der Erwerb wirklicher Menschenbildung in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Auch wenn auf Bauernvolkshochschulen Fachkenntnisse erworben werden und auf der Sporthochschule von Sønderborg alle Sportarten eifrig betrieben werden, so stehen doch immer Geschichte, Staatskunde und Literatur im Mittelpunkt. Und der größte Teil dieser Schulen wird nach religiösen Grundsätzen geleitet.

Mit «Grüetzi» empfing uns der freundliche Leiter der Lehrerschule von Ollerup, der uns dann durch den weitläufigen Park auf ein etwas baufälliges Gebäude zu führte. Seine Frau ist Schweizerin, und auch sie hieß ihre Landsleute herzlich willkommen. Der Rundgang durch das alte Gebäude, das eine Volkshochschule und ein Lehrerseminar beherbergt, verriet zunächst nichts Besonderes, bis der Däne dann in der etwas düsteren Aula zu sprechen anfing. Er erzählte uns zuerst von den freien Schulen in Dänemark, Privatschulen, die keine Zensuren geben, jegliche Examen ablehnen und zum Teil auch keine festen Klassen haben. An einer solchen Schule könne jedermann unterrichten, auch ohne Lehrausweis, wenn er zum Lehren Begabung habe und den Drang in sich fühle. Es sei dies Jahr ein Fischer angestellt worden, der etwas Volkshochschulbildung besaß. Dann erzählte er uns von der Lehrerschule, seiner eigenen Schule: «Sie wurde vor vier Jahren ins Leben gerufen und zählt heute sechzig Schüler. Wir nehmen Schüler auf, die mindestens zwanzig Jahre alt sind und die schon auf einer Volkshochschule studiert haben. Auch unsere Schüler müssen sich weder einem Aufnahmeexamen noch einer Schlüßprüfung unterziehen. Nach längerer Probezeit werden die Lehrer den Ungeeigneten den Austritt nahelegen. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist weniger hoch als in andern Lehranstalten; das Hauptgewicht liegt auf selbständigen Studium. Auch in Gruppen arbeiten die Schüler oft, wobei der Lehrer als Ratgeber amtet. Die Schule wird bis jetzt wohl vom Staate unterstützt, ist aber noch nicht so weit anerkannt, daß ihre Schüler an Staatsschulen eingestellt würden.»

Tief beeindruckt von den Worten des Direktors traten wir in den sonnigen Park hinaus. In allen Gruppen entspann sich bald ein eifriges Gespräch. Es taten sich da so schöne, neue Möglichkeiten auf. Gerade weil die Seminaristen dieser Schule nur wieder an freie Schulen gewählt werden konnten, bedingte es großen Idealismus, sich für diese Lehranstalt zu entscheiden. Sie würden wohl immer für eine freiere Gestaltung des Unterrichtswesens kämpfen. Vielleicht, vielleicht würde es ihnen gelingen, die erstarrten Formen des Bildungswesens mit der Zeit zu lockern.

Unsere Gespräche wurden durch die freundliche Hauswirtin unterbrochen, die uns eine Erfrischung anbot. Wir lagerten im wohlgepflegten Rasen und ließen uns von Kind, Hund und Hühnern bestaunen. Dann bat man uns, Schweizerlieder zu singen, und schließlich brachte uns der Seminardirektor noch mit großer Geduld ein dänisches Lied bei. Der Abschied wurde uns recht schwer; die Lehrerschule von Ollerup hatte uns durch ihre schönen, freiheitlichen Gedanken und den fröhlichen, ungezwungenen Empfang wertvolle Anregungen geschenkt. H. H.